

Freiburger Nachrichten

und

Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Preise: Schweiz
Fr. 2.00
2.80
3.00
20 Rappen mehr.

und Verwaltungsbüro:
Küttel, Verlos, 38, Freiburg

Telephon.

Zusatzpreise:
Für den Kanton Freiburg . . . bis 100 Fr.
Für die Schweiz bis 100
Für das Ausland bis 100
Schlamm bis 100

Annoncenregie:
Schweizerische Annoncen-Edition A.G.
Haasenstein & Vogler
Telephon.

M V Y

Kriegslage

Den acht Tage verlossen seit dem ançois-englischen Offensive an. Nach den Meldungen der ist das blutige Ringen immer weiter. Es muss furchtbar zugehen, es stahlartige Nerven erschüttern. Itisches Bulletin meldete gestern, zwei englische Infanterie- am dem Boden, auf dem sie Lust gesprengt wurden. Und noch schrecklicher wird es um allem in der Champagne zu Soldaten! Erhabene Helden, Höle durchhalten im Kampf zu Hause.

Private Nachlässen im furchterlichen man am letzten Donnerstag zu laubte, war nicht von Dauer. haben nur einen Moment ausstem zu holen und sind dannerten Linien mit erneuten und Sturmkolonnen gegen die Linie angrenzt, ohne auf Punkten der Front abzufallen. im Laufe des letzten Donner Orten ein: um Ypern, um Louvain-Nieuweville und in der

ander, welche im Laufe des veräuglings bei Ypern ungewohnt haben, mussten ihre neuen mal sehr teuer bezahlen. Die in der Gegend von Ypern angriffen unternommen und einzog. Nach der heutigen deut- versuchten sie gestern keinen mehr. Dafür haben englische belgischen Küstenorte von Dom- Mittelstelle bombardiert.

Während von Doos, zwölften Leng- die Deutschen am letzten Samstag auf mehrere Kilometer die aufgebogen mussten, melden und heutigen Ypern, "wei- te", während die Franzosen Abschnitt nichts anzeigen. Man nehmen, daß der Gegenschlag wirt- "int" ist und von einer gewissen Besonders wenn man den hart 5.5 km südwestlich davon ge- port von Souchez-Nieuweville ziehung bringt. Die Bodenbe- Doos ist zugleich die nördlichste rechten deutschen Flanke bei

ing der Doos-Stellung scheint sich Schnitt schon gestellt gemacht nach dem gefrigten und herzigen des deutschen und französischen Stoff haben dort in einer Aus- 6 km, drei von einander ge- stoffe stattgefunden. Durch gegen- erfahren wir, daß die Fran- souchez und Nieuweville, offen- ie Höhe 140, welche das Dorf siedelt, erfolgs angestürmt sind. haben die Deutschen im Südosten und südlich davon einen vorge- unternommen. Etwa 6 km, von den Franzosen ein stärkerer von Nieuweville. Diese Stel- sich, wie gesagt, auf einer von höchstens 6 km. Es handelt nicht um ganz große Operationen. Mittag erzielten die Franzosen von Ypern einen leichten Fort- genen Meter.

hingegen zu für die Kämpfe in pagne, zwischen Aubrives und östlich der Straße Reims-St. Die Front, welche hier im furch- tigen erzielt, misst gegen 22 km. Im Laufe des letzten Donner- Franzosen nach einem furchter- mälzer auf die deutschen Gräben vorin und Taurin (etwa 3-4 km. in den Stellungen der Deutschen ein- und haben sie durchstoßen. Sofort Referenzen herbei und "den ganzen Brigade" mit ihnen, die gefangen wurden. Das die kämpfenden Franzosen in deutsche Linie gestoßen, wurde zum Säbel für die Angreifer.

won, im unmittelbaren Anschluß, Franzosen die ausgerissene erste weiter zurückgestülpt, indem sie fenseuer die Deutschen zwei gen, preiszugeben, welche gestern früh festgestellt wurde.

se des gestrigen Tages haben die an der gleichen Stelle mit sehr

großen Kräften von neuem angegriffen, aber nur mit geringem Erfolg. Nach der deutschen Meldung sind sie vollständig geschert, nach den französischen aber hatten sie als Ergebnis 30 Gefangene und "weitere" Maschinengewehre. Das letztere ist dadurch erklärt, daß die Maschinengewehre in den Stellungen eingemauert sind. Heftige deutsche Gegenstöße sind von den Franzosen bei der Mission de Champagne, auf dem Ostflügel dieses Kampfabschnittes, ausgehalten worden.

Nach der französischen Meldung von gestern abend 11 Uhr haben die Deutschen sowohl in Belgien als in den Vogesen mit der schwersten Artillerie zu arbeiten begonnen. Auf die Festung Verdun fielen Granaten größten Stabes. Ob das ein Anzeichen ist von einer bevorstehenden deutschen Antwort?

Wahrscheinlich ist es nicht. Der ist anzunehmen, daß die Deutschen in der Defensive beharren, bis die Angreifer entweder ihr Ziel erreicht haben oder ermüdet sind. Obwohl die Tapferkeit und die Wucht der Offensive, besonders auf dem Abschnitt der französischen Truppen der höchsten Ausdehnung würdig ist, scheint man auf deutscher Seite unerschütterlich davonzustehen im Vertrauen auf die Härte des Widerstandes. Wir haben für alle Fälle hinreichende Vorbereihungen getroffen", hat das deutsche Hauptquartier verkünden lassen.

Das wird sich durch die Folge der kommenden Ereignisse zeigen müssen. Unterdessen ziehen diese Vorgänge mit unwiderstehlicher Gewalt unsere Gedanken dorthin, wo Tausende von Soldaten den schrecklichen Kampf durchstehen, der für den Weltkrieg vielleicht von ausschlaggebender Bedeutung sein wird.

Auf den Kriegsschauplätzen in Russland sind augenblicklich die verbündeten deutschen und österreichischen Armeen so weit im Vorteil, daß die Russen auf allen Plätzen weiter zurückweichen.

An den Dardanellen ist nichts von Bedeutung vorgefallen.

Die Italiener griffen am Monte Nero drei mal sturmisch an, wurden aber von den Österreichern blutig zurückgeschlagen.

Auf dem Balkan bereiten sich Ereignisse vor, welche wie die Offensive im Westen die Entscheidung des Krieges herbeiführen können. Die Bulgaren haben ihre Mobilisation bald vollendet und werden sich dann wohl aussprechen, wie sie's eigentlich damit gemeint. Was wird Rumänien tun? Wie Griechenland?

Die Beschädigten.

Die Mitteilung des russischen General- stabs von 1. d. ergibt sich folgenden Ergebnissen ihrer Bescheidenheit:

Infolge des Fehlens bestimmter Nachrichten über die Lage hat der Generalstab, obwohl im Besitz zahlreicher für unsere Waffen günstiger Angaben für einige Zeit darauf verzichtet, sie zu veröffentlichten und sie zu kommentieren. Gegenwärtig erachtet es der Generalstab für angezeigt, mitzuteilen, daß infolge einer Reihe von Gefechten, die mit Erfolgen endeten, die Lage einen für uns günstigen Verlauf nimmt.

Früher Schneefall.

Bürich, 1. d. Seit letzter Nacht ist der Schneefall tiefer gerückt. Seit heute morgen liegt in der Nordostschweiz eine Schneeschicht bis auf 800 Meter hinab. Am Morgen schneit es auf Alpishorn leicht, ebenso auf Bachtel, Chel usw. Auch Heiden ist heute früh eingeschneit. Am Alpsteingebiet hat die Kälte deutlich zugenommen. Es meldet der Säntis- gipfel heute früh 8 Grad unter Null mit heftigem Schneegestöber.

St. Immo, 1. d. Der Schnee ist im Jura bis auf 900 Meter hinunter gefallen.

In unserer Gegend ist der Schnee bis auf den Nordfuß der Berge vorgedrungen. In der Stadt empfindet man den rätselhaften Umschlag der Temperatur sehr unangenehm. Es ist ungewöhnlich stark, besonders am Morgen und abends sieht man wehmüfige Blitze nach der Sonne.

Wich „dure“ die armen Kinder, welche bei diesem naßkalten Wetter „häßere usläse“ müssen. Das gibt „spize“ Fingerlein, aber auch zähe Buben und das hat noch fast mehr Wert als die größten Kartoffeln.

Wirklich bedauernswert aber sind die armen Soldaten, welche bei diesem Wetter tief im Schnee (auf den Bergen) ihr Leben in die Schanzen schlagen müssen zum Schutz des Vaterlandes.

Aus der Bundesversammlung

Bern, 20. September.

Der Nationalrat hielt heute die große Interpellations-Sitzung.

Interpellation Grimm

über die Präventionszur.

Grimm und Mitunterzeichner verlangen Künftig: 1. ob der Bundesrat die durch Circular des Pressebüros des Armeestabes vom 18. September 1915 allgemein eingescherte Präventionszur über Vorkehrungen im Gebiet unserer Grenzbewachung billigt: 2. ob er die oberflächliche, zu unvermeidlichen Missverständnissen und zur willkürlichen Auslegung führende Umbeschreibung der Präsentationszur unterliegenden Nachrichten und Mitteilungen nicht für revisionsbedürftig hält, und 3. ob er bereit ist, bei der Armeleitung für eine schlanke Veränderung des seit dem 18. September geschaffenen unhaltbaren Zustand, der die Presse bureauratistischer Willkür überantwortet, zu wirken."

Der Krieg, führte Grimm aus, erforderte außerordentliche Maßnahmen, deshalb wurden dem Bundesrat außerordentliche Vollmachten erteilt; allein diese Vollmachten waren nicht absolute, sondern mußten immerhin mit unsrer demokratischen Einrichtungen und Vorschriften in Einklang stehen.

Es seien aber in der letzten Zeit Maßnahmen getroffen worden, welche nicht der Notwendigkeit entsprachen. So erscheint erst die Aussforberung an die Presse, dann die Bränenmaßnahmen und endlich gar eine Entwörfnung der Presse bedeute. Zum Schluß fragt er den Bundesrat an, ob er eine derartige Maßregel billige. Wir geben zu, daß es Dinge gibt, wie Drappenvorschreibungen, über die die Presse nicht schreiben darf; aber umso mehr empfindet sie diesen unverständigen Zustand, der in ganz rechtwidriger schädlicher Weise in ihre Rechte eingreift.

Bundesrat Decoppet antwortete: "Die von Daucourt angeführten Fälle sind dem Bundesrat nicht bekannt. Es wird eine Untersuchung darüber voranstellen. Was die schwerste Verhaftung Nationalrat Choquard an betrifft, freuen wir uns auf seine Selbstauskunft, die ich vittorester annehmen wird, als die Sicherung Daucourt, die doch schon sehr genug war.

Daucourt erklärte, daß er von der Antwort durchaus nicht bestreikt sei. Er erklärt dies im Namen seiner Bevölkerung.

Bundesrat Schenkel betr. Minderung der Mietnot.

Der Bundesrat ist erachtet, eine Notverordnung zu erlassen, in dem Sinne, daß die Gemeinden gehalten sind, in Fällen von Mietnot finanzielle Hilfe zu leisten. Diese Hilfeleistung soll nicht armee rechtlichen Charakter haben. Die Kosten sind zu tragen $\frac{1}{3}$ von der Gemeinde, $\frac{1}{3}$ vom Kanton und $\frac{1}{3}$ vom Bund.

Schenkel wies auf die schweren Folgen des Krieges für die mittellosen Familien hin. Wo der Verdienst zurückgegangen oder aufgehört hat, ergibt sich für Hunderte eine verzweigte Lage und besonders drückend ist die Bezahlung der Mietzinse. In einigen Kantonen, wie Neuenburg, sind bereits ähnliche Maßregeln getroffen worden, andere Kantone haben nichts getan. Wenn durchgehend geboten werden soll, muß der Bund eingreifen. Deutschland hat gleich am Anfang des Krieges eine ähnliche Unterstützung durchgeführt.

Bundesrat Müller beantragte Ablehnung des Postulates, welches die Kantone angeht. Ein allgemeines Bedürfnis liege auch nicht vor; die Verhältnisse sind eben außerordentlich verschieden von Stadt und Land. Auf dem Lande besteht keine Notlage. Das zwischen 17 Kantonen abgeschlossene Konkordat hält hinsichtlich der Hilfeleistung die schönsten Früchte getragen. Alle Kantone sollten dem Konkordat für interkantonale Notunterstützung beitreten. Wie sprechen Schenkel unsern Dank aus, daß er den Hilfszonen auch jenen Bedürftigen außer der derzeitigen Konkordatskantone zulassen lassen will. Nun ist zu bemerken, daß die Militär-Vorstandunterstützung auch bestimmt ist für Mietzahlung. Die lokalen Behörden müssen sich nur mehr Mühe geben, zu untersuchen, wo die Hilfe angewendet sein soll. Es herrscht hier viel, zu viel Gleichgültigkeit und Schablonen. Der Bund leistet in der Kriegszeit Fr. 12,100,000 pro Jahr an Notstandsunterstützung; also jeden Monat über 1 Million, wovon auch ein Teil für Mietnot absfällt. Das ist eine schöne Leistung, die manche Sorge von dem Wehrmann und seiner Familie genommen hat und der wir uns freuen dürfen. Der Bund hat in dieser Beziehung schon große Opfer gebracht und wird weiter tun, was ihm möglich ist.

Das Postulat ist, wie es gestellt worden, nicht durchführbar. Woher nimmt der Bund das Recht, den Kantonen und Gemeinden je $\frac{1}{3}$ der Leistungen aufzuteilen? Es kann nicht Sache des Bundes sein bis in die Gemeinden hineinzugreifen. Es müßte schon eine allgemeine Not vorhanden sein, aber das ist nicht der Fall. Die kantonalen und die

bekannt waren, Maßnahmen treffen wollen, damit die militärischen Mitglieder des Rates ihr politisches Mandat erfüllen können. Sigg erklärt sich von der Antwort bestreikt.

Interpellation Daucourt

betrifft militärischer Übergriffe.

Daucourt schlägt, wie freundlich die juristische Bevölkerung die Truppen zuerst aufgenommen und wie sie ihnen ihre Schutz- und Sicherheit entgebracht habe. Allein es kann ja länger je mehr Übergriffe des Militärs vor, die das gute Einvernehmen mit der Bevölkerung, wie das Ansehen des Militärs selbst, schwer gefährdet wären. Wir erachten es als unsere Pflicht, auf diese Tatsachen hinzuweisen, damit der Bundesrat sowie es in seiner Vollmacht liegt, Maßnahmen zur Abhilfe ergreifen kann. Bundesrat präsident Motta hat in Bellinzona das Verhältnis und die Aufgaben von Militär und Zivil treffend beschrieben. Was aber im Jura vorkommt, spricht jenen Worten Hohenrieder erwähnt eine Reihe von Beispielen. Nach seinen Sicherungen haben sich Militärs Ding erlaubt, die die Bevölkerung gegenüber empören mußten. Mit unsicherer Strenge werden bisweilen Befehle gegenüber Zivilpersonen ausgeführt. Ins richtige Licht werden diese Übergriffe auch gesetzt durch die Verhaftung des Präfekten Choquerard, als er sich an einem Grenzort begeben mußte. Daucourt schlägt diese Verhaftung.

Bundesrat Decoppet antwortete: "Die von Daucourt angeführten Fälle sind dem Bundesrat nicht bekannt. Es wird eine Untersuchung darüber voranstellen. Was die schwerste Verhaftung Nationalrat Choquard an betrifft, freuen wir uns auf seine Selbstauskunft, die ich vittorester annehmen wird, als die Sicherung Daucourt, die doch schon sehr genug war.

Daucourt erklärte, daß er von der Antwort durchaus nicht bestreikt sei. Er erklärt dies im Namen seiner Bevölkerung.

Bundesrat Schenkel betr. Minderung der Mietnot.

Der Bundesrat ist erachtet, eine Notverordnung zu erlassen, in dem Sinne, daß die Gemeinden gehalten sind, in Fällen von Mietnot finanzielle Hilfe zu leisten. Diese Hilfeleistung soll nicht armee rechtlichen Charakter haben. Die Kosten sind zu tragen $\frac{1}{3}$ von der Gemeinde, $\frac{1}{3}$ vom Kanton und $\frac{1}{3}$ vom Bund.

Schenkel wies auf die schweren Folgen des Krieges für die mittellosen Familien hin. Wo der Verdienst zurückgegangen oder aufgehört hat, ergibt sich für Hunderte eine verzweigte Lage und besonders drückend ist die Bezahlung der Mietzinse. In einigen Kantonen, wie Neuenburg, sind bereits ähnliche Maßregeln getroffen worden, andere Kantone haben nichts getan. Wenn durchgehend geboten werden soll, muß der Bund eingreifen. Deutschland hat gleich am Anfang des Krieges eine ähnliche Unterstützung durchgeführt.

Bundesrat Müller beantragte Ablehnung des Postulates, welches die Kantone angeht. Ein allgemeines Bedürfnis liege auch nicht vor; die Verhältnisse sind eben außerordentlich verschieden von Stadt und Land. Auf dem Lande besteht keine Notlage. Das zwischen 17 Kantonen abgeschlossene Konkordat hält hinsichtlich der Hilfeleistung die schönsten Früchte getragen. Alle Kantone sollten dem Konkordat für interkantonale Notunterstützung beitreten. Wie sprechen Schenkel unsern Dank aus, daß er den Hilfszonen auch jenen Bedürftigen außer der derzeitigen Konkordatskantone zulassen lassen will. Nun ist zu bemerken, daß die Militär-Vorstandunterstützung auch bestimmt ist für Mietzahlung.

Die lokalen Behörden müssen sich nur mehr Mühe geben, zu untersuchen, wo die Hilfe angewendet sein soll. Es herrscht hier viel, zu viel Gleichgültigkeit und Schablonen. Der Bund leistet in der Kriegszeit Fr. 12,100,000 pro Jahr an Notstandsunterstützung; also jeden Monat über 1 Million, wovon auch ein Teil für Mietnot absfällt. Das ist eine schöne Leistung, die manche Sorge von dem Wehrmann und seiner Familie genommen hat und der wir uns freuen dürfen. Der Bund hat in dieser Beziehung schon große Opfer gebracht und wird weiter tun, was ihm möglich ist.

Das Postulat ist, wie es gestellt worden, nicht durchführbar. Woher nimmt der Bund das Recht, den Kantonen und Gemeinden je $\frac{1}{3}$ der Leistungen aufzuteilen? Es kann nicht Sache des Bundes sein bis in die Gemeinden hineinzugreifen. Es müßte schon eine allgemeine Not vorhanden sein, aber das ist nicht der Fall. Die kantonalen und die

private Lebensaktivität wird die Aufgabe am besten erfüllen.

Weber, St. Gallen (Dem.), schlägt vor, die Abfahrt Schenels soll durch Bundesbeiträge an die kantonalen Mietnotbureaus erreicht werden.

Affolter, Solothurn, gibt dem Postulat eine allgemeine Fassung, wonach der Bundesrat die Mietnotfrage weiter verfolge und bestehende Notfälle nach Möglichkeit durch Bundesmittel zu heben habe. Zu Gunsten dieses Postulates zieht Schenkel das seine zu.

Der Bundesrat schlägt die Siedlung:

"Der Bundesrat wird eingeladen, die Frage zu prüfen, ob nicht Artikel 22 des Bundesgesetzes vom 9. Oktober 1902 über den Friede zwischen Nationalrat, Ständerat und Bundesrat, namentlich in dem Sinn zu ändern sei, daß dem Unterkünder und den Mitunterzeichnern einer Interpellation nach der Beantwortung durch die Vertreter des Bundesrates, das Recht eingeräumt würde, zu antworten und ihrerseits ihren Standpunkt zu rechtfertigen.

Der Ständerat behandelt die Hilfsaktion im Uri, welcher wie im Nationalrat, einstimmig zugestimmt wurde.

Im Gisse der "Völker-, Verjährung"

Völker-, Verjährung

Man schreibt uns aus Neuenburg:

Dienstag abend, den 28. September 1915 veranstaltete der "Touring-Cub de France" im Cinema Apollo in Neuenburg eine "Wohltätigkeits-Aufführung" (Representation de bienfaisance) zu gunsten der Fürsorge für die an der Front seherben Soldaten "au profit de l'œuvre du soldat au front".

Der cinematographische Film stellte dar: "Die Verbüstung Belgien und Nordfrankreichs (la situation de la Belgique et du Nord de la France) durch die Deutschen (par les armées allemandes)". In Ortschaften wurden vorgelesen: Biv, Löwen, Reims, Sens, Gent, Moos, Apo, Brüssel. Herr Ernest de Thoran, Direktor der Zeitung "Liège-Artiste", hielt dazu das erklärende Referat (conférence explicative).

Schreiber dieser Zeilen ist Augen- und Ohrenzeug gewesen bei

deutsche Zweideutigkeit, welche sich aus Verbrechen und Verübeln zusammensetzt (la duplicité germanique qui consiste dans le crime et la felonie). — Die Charakteristik der Deutschen ist: Barbarie (La caractéristique allemande est: barbarie), Schurkerei (fourberie), Bravamkeit (cruauté). — Der Deutsche ist ein Mensch mehr! (L'Allemand n'est plus un homme).

Der heftige Applaus zeigte, daß der Redner diesmal den Nagel auf den Kopf getroffen. Ob der Deutsche noch zu den Tieren gehöre, hat der Directeur du journal « Lögner-Artiste » nicht gesagt, es gehörte die Definition und Klassifizierung des Deutschen jedenfalls nicht in sein Fach hinein.

Als aber einige Minuten hernach der « ethematische Film » eines von deutschen Soldaten besetzten Stadtplatz vorzeigte und ein verlauselter Hund die Spuren der Soldaten beschmierte und sich dann wegwandte, weil er eben seinen Herrn nicht gefunden, glaubte der « confronter » in diesem Benehmen des Hundes vielleicht einen patriotischen Nutzen zu erkennen und gab als geliebter Hund-Psychologe dem anwesenden Publikum die Erklärung: « Voulez-Mesdames et Messieurs : En Belgique, les chiens eux-mêmes ont du mépris pour les Allemands ». « Seht da, meine Damen und Herren : In Belgien zeigen sogar die Hunde Verachtung gegen die Deutschen! » Dann ließ es wieder auf der Lichtbühneplatte : Die Grausamkeit der modernen Hunnen in Belgien. (« L'activité des Hunns modernes en Belgique. ») Und der liebenswürdige Nebner fuhr fort, die Deutschen als abscheuliche Vandale (« die vandales » usw.) zu betrachten, so daß ich mit all meinen zoologischen Wissenstümern nicht imstande war, dieses « Ein » in einem mir bekannten Genus unterzubringen. — Nach dieser neuen Definition wäre also in Zusammenfassung der Deutsche kein Mensch, sondern ein moderner Hunn, der selbst von Hunden verachtet wird. — O Narziss der Ideen möchte man da austreten! Und Leute, welche in der freien, neutralen Schweiz solche Vorläufe halten, wollen die Kämpfer der wahren Kultur sein! Ihre Niederlagen sollen der Ausdruck der christlichen Nächtheit sein!

Es ist begreiflich, daß ein kampfähiger junger Journalist, der seinen Patriotismus praktisch durch die Flucht vor den deutschen Kanonen gezeigt hat, in Belgien und in Frankreich solche Vorläufe hält, und derartige Ausbrüche gebraucht, um den Hass gegen die Deutschen zu stärken, aber in einem neutralen Lande sollte so etwas nicht gestattet werden. Solches Gebaren verdient einen energischen Protest von Seiten aller Neutralen.

Vor einigen Wochen wurde in der Presse bekannt gemacht, daß der Bundesrat eine Preßkontrolle ernannt habe, der es u. a. auch zukomme die Einfuhr von ausländischen Pressezeugnissen zu überwachen. Fallen die Kine-matographen weder unter die Verbrennung der Polizei noch dieser Preßkontrolle? Über hat die betreffende Instanz beide Augen zugeklaut? Es handelt sich hier nicht so sehr um die Neutralität, welche derartige Beleidigung ganzer Völker nicht vertügt, als um die Ehre des schweizerischen Namens, von den Forderungen der christlichen Nächtheit gar nicht zu reden.

Dann kommt noch ein wichtiger national-schweizerisches Moment. Die bisherige Erfahrung hat gelehrt, daß derartige Dassenhöhe in der Regel, und zwar bei den sog. Intellektuellen nicht zuletzt, so verheerend wirkt, daß man seine Grenzunterschiede mehr kennt, wenn von Deutschen die Rede ist.

Der Völkerkrieg nach den amtlichen Meldungen vom 30. September.

1. In Frankreich und Belgien.

Die britische Flotte bombardierte neuerdings die deutschen Küstenbatterien. Im Artois bombardierten die Deutschen die feindlichen Stellungen östlich Souchez. Sie sprengten südlich der Straße Menin-Ypres eine englische Stellung, die von zwei Kompanien besetzt war, in die Luft und machten nördlich von Poos leichte Fortschritte. Südlich von Souchez gelang es den Franzosen an einigen Stellen in die deutschen Gräben einzudringen; der Kampf dauert dort noch an.

In der Champagne dauert ein erbitterter Kampf weiter. Südlich von Marœux brach eine französische Brigade durch die deutsche Grabenstellung hindurch. Sie konnte aber diese Stellung unter dem feindlichen Flankenschieß nicht halten. 800 Mann fielen als Gefangene in die Hände der deutschen Reserven und der Rest wurde aufgerichtet. Südlich von Riomont konnten die Franzosen ihre Stellungen erweitern und einen Teil des Verteilungswertes „Duitrage de la Désaite“ befreien. Ein Gegenangriff ermöglichte es den Deutschen dort wieder Fuß zu fassen; ein weiteres Vordringen wurde verhindert. Französische Angriffe zwischen den Straße Somme-Py-Souchez und der Eisenbahn Challerange-St. Menen-Hould wurden teilweise in erbliebenen Nahkämpfen zurückgeschlagen. Nördlich von Massiges mussten die Deutschen eine Höhe (191) aufgeben, dagegen schlugen sie einen französischen Angriff nordwestlich Massiges ab.

Die Deutschen seit dem 25. September abgenommenen Gefüge betragen auf der Champagnefront 121. Französische Flieger warfen Bombe auf die Bahnhöfe im Tale der Suisse, Barancourt, Warmeriville, Bon-

Faberger, St. Alarie-le-Petit und auf eine Marschkolonne bei Somme-Py. Eine andere Flugzeugtruppe warf 72 Bomben auf den Bahnhof Guignicourt.

Abberufen General.

(Hayas.) Die „Daily Mail“ vermittelt aus Amsterdam: Die Blätter melden eine Anzahl militärischer Erneuerungen im Westen. Zwei Generäle, deren Namen nicht genannt werden, wurden abberufen. Man glaubt, daß es sich um diejenigen handelt, deren Truppen leicht Samstag geschlagen wurden.

2. An der russischen Front.

Südlich von Dünnaburg wurden die Russen in die See-Engen östlich von Wessellovo (25 Klm. südlich Dünnaburg) zurückgedrängt. Deutsche Kavallerie-Divisionen operierten neuwärts mit Erfolg in der Gegend zwischen dem Druswetsa-See und Postawy. Südlich von Postawy wurden die russischen Stellungen im Sturm durchbrochen. Tausend Gefangene, sechs Geschütze und vier Maschinengewehre wurden erbeutet. Die Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern schlug mehrere russische Teilstreitkräfte ab.

Zur Wohlfahrt werdet die Armee Einsingen den Gegner über den oberen Horizont zurück; mehrere russische Stützpunkte wurden im Sturm genommen und 1000 Mann gefangen genommen; Zwei russische Flugzeuge wurden heruntergeschossen.

3. Österreichisch-italienische Front.

Im Abschnitt von Tolmein haben die Italiener feindliche Angriffe abgewiesen und gegen die Sperrorte am Monte Nero einen Angriff unternommen, wobei sie 88 Gefangene und zwei Maschinengewehre erbeuteten. Ferner rückten sie drei Minen aus dem Ronzo. Die Österreicher verhinderten einen italienischen Angriff im Adamello-Gebiet und bei der Mandronhütte. Angriffe der Italiener auf die Hochfläche von Biesgereuth waren vergeblich. Vor Mitternacht gingen die Italiener in die alten Stellungen zurück. Gegen Dolje strömten die Italiener ebenfalls erfolglos an. Gegen den Raum von Tolmein richten die Italiener neuwärts ihr lebhaftestes Artilleriefeuer.

Ein österreichisches Wasserflugzeug warf zwei Bombe auf Corto Biso ohne Schaden anzureihen; ein italienisches Flugzeug bombardierte die Höhen des Karst.

Mißbrauch der Cenfer-Flagge.

Das Wiener Ministerium des Neuenrichtete am 21. September an die diplomatischen Vertreter der verbündeten und neutralen Mächte nachstehende Verhandlung:

Am 18. Juli wurde der italienische Kreuzer „Giuseppe Garibaldi“ von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot torpediert und versenkt. Wie aus einer Meldung des österreichisch-ungarischen 5. Divisionskommandos hervorgeht, hieltte einige der italienischen Torpedofahrzeuge, die sich näherten, um die Überlebenden zu bergen, die Cenfer-Flagge und grüßten das Unterseeboot an, als es neulich auftauchte. Die österreichisch-ungarische Regierung protestiert energisch gegen diese Vorgangsweise der italienischen Marine, welche eine offenkundige Verletzung von grundlegenden Bestimmungen der 10. Haager Konvention des Jahres 1907 darstellt. Die Botschaft (Gesandtschaft) wird gebeten, vorstehendes zur Kenntnis ihrer Regierung zu bringen.

Die „Erfolge“ an der Tirolergrenze.
Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Der italienische Generalstab bericht vom 27. Sept. führt an, daß es am äußersten linken Flügel auf dem Karstplateau der Infanterie gelang, einen überwältigenden Vorstoß mit metallenen Fortschritten in der Richtung gegen Tiefano auszuführen. Wenn diese Fortschritte im Vorgehen einer Feuerkraft Abteilung gegen den genannten Ort bestehen, so entspricht der Bericht wohl den Tatsachen. Die Hauptkraft jedoch, die Dauer des erreichten Fortschrittes, wurde aber zu erwähnen vergessen. Die Feuerkraft-Abteilung gelangte zwar bis an unsere Drahthindernisse, ging dann aber infolge des Infanterie- und Artilleriefeuers des Verteidigers stückartig in ihre alten Stellungen zurück, wo sie sich dann wohl in den in allen Eile erreichten Stellungen verstärkt haben möchten. Zahlreiche derartige Unternehmungen des Feindes endeten stets mit gleichem Misserfolg. Als Beleg ist die nun richtig gestellte Darstellung des Vorganges, die eigene Patrouillen aus den Vorterrainstellungen zwischen Isonzo und der Straße nach San Martino in der letzten Zeit allein über 1000 Gewehre und viel sonstiges Kriegsmaterial, wie Bayonetten, Spaten, Peile, Petten, Tornister und verschiedene Ausrüstungsgegenstände, sowie Munitionsmengen einbrachten.

4. An den Dardanellen.

Die Türken melden: Am 27. September brachlten unsere Küstenbatterien ein feindliches Torpedoboot in der Gegend des Kreuzdore zum Sinken und beschossen wirtsam die feindlichen Stellungen an der Küste von Seddul Bahr. In der Nacht vom 27. zum 28. September überraschten unsere nach verschiedenen Richtungen ausgesandten Erkundungsabteilungen eine feindliche Abteilung in einem Hinterhalt, machten sie zum Teil nieder und nahmen den andern Teil gefangen. Sie schlugen andere Erkundungsabteilungen, die sie antrafen, in die Flucht und erbeuteten eine Anzahl Gewehre sowie Munition. Bei Seddul Bahr erhielten am 28. Sep-

tember unsere Artillerie kräftig das Feuer verschlechter feindlicher Batterien, die einen Augenblick untere Stellungen beschossen hatten, und brachten sie zum Schweigen.

Bulgarien Verbündeter

der Centralmächte.

Der „Corriere della Sera“ vermittelt aus Paris: Der Correspondent des „Temps“ telegraphiert aus Salouini, daß laut Information aus gut unterrichteter Quelle zwischen Bulgarien und den Centralmächten ein genaues Abkommen abgeschlossen worden sei. Es sei dem Herzog von Medemblik gelungen, daß sieben Könige König Ferdinands zu überwinben. Man versichert, daß genauso wie in diesem Vereinbarungen zwischen Bulgarien nach dem 15. Oktober in Aktion treten soll.

Der Correspondent des „Secolo“ telegraphiert aus Paris: Die Waldinhaber vermittelten aus Athen, die Ernennung des Prinzen Boris zum Oberbefehlshaber des bulgarischen Heeres sei widerstreit worden. Dies sei in Abwesenheit der russischen Delegation.

Drohung des Bierverbandes

an Bulgarien.

Der „Temps“ meldet, die Vertreter des Bierverbandes in Sofia hätten die bulgarische Regierung von ihrem Entschluß in Kenntnis gebracht, Serbien zu Hilfe zu kommen, für den Fall eines Angriffes durch Bulgarien, gemäß den Erklärungen, die Sir Edward Grey am Dienstag im Unterhaus abgab.

Griechenland und Italien.

Das „19. Jahrhundert“ schreibt: Voraussichtlich wird ein großer Teil der ungeheuren Mengen Kohle, welche italienische Firmen in der letzten Zeit in England gekauft haben, auf Schiffen griechischer Nationalität nach Italien verbracht. Es befinden sich bereits mehrere solcher Dampfer im Adria-Gebeit und bei der Mandronhütte. Angriffe der Italiener auf die Hochfläche von Biesgereuth waren vergeblich. Vor Mitternacht gingen die Italiener in die alten Stellungen zurück. Gegen Dolje strömten die Italiener ebenfalls erfolglos an. Gegen den Raum von Tolmein richten die Italiener neuwärts ihr lebhaftestes Artilleriefeuer.

Eine österreichische Wasserflugzeug warf zwei Bombe auf Corto Biso ohne Schaden anzureihen; ein italienisches Flugzeug bombardierte die Höhen des Karst.

Mißbrauch der Cenfer-Flagge.

Das Wiener Ministerium des Neuenrichtete am 21. September an die diplomatischen Vertreter der verbündeten und neutralen Mächte nachstehende Verhandlung:

Dem „Journal des Débats“ gehen, wie es sagt aus absolut vertrauenswürdiger Quelle, interessante Einzelheiten über die militärischen Pläne der Türkei gegen den Suezkanal zu. Die Vorbereitungen zu dem neuen Feldzug würden darnach in den letzten zwei Monaten offen betrieben; er soll wieder aufgenommen werden, sobald die Jahreszeit günstig ist, das wäre gegen Mitte November. An Geschützen wird es nicht fehlen, in Syrien kommen sie ja nach der Munition reichlich an. Auch Truppen sind genug vorhanden, denn seit dem Balkankrieg wurde die türkische Mobilisierung vollkommen organisiert. Jeder waffensfähige Mann kann ausgerüstet und ein gebürtig werden. Sothen werden jetzt massenhaft herangebildet unter 2000 deutschen Offizieren; alle sind mit neuen Gewehren ausgerüstet. Die Versiegung der Truppen ist durch die sehr gute Ernte gewährleistet. Der Ausgangspunkt der neuen Expedition wird die alte Stadt Vrakaba, ein wichtiger Wassersatz am Rande der Wüste, sein. Alle Nöthigen wurden aus Syrien herbeigeschafft, um Wasserversorgung zu errichten.

Belagerungszustand in Athen und im Piräus.

Dem „Matin“ wird aus Athen gemeldet: Ein königlicher Erlass erklärt den Belagerungszustand in Athen und im Piräus. Nach in Athen verbreiteten Gerüchten sollen die Mächte des Bierverbandes an Griechenland, wenn es Serbien gegen einen bulgarischen Angriff verteidigt, Vorschläge gerichtet haben, welche alle Hoffnungen des Hellenismus verwirkt.

Der neue italienische Marineminister.

Die Agentur Stefani bringt folgendes amtliches Communiqué: S. Majestät der König hat gestern das Dekret über die Ernennung des Viceadmirals Camillo Corsi zum Marineminister unterzeichnet. Der neue Minister hat bei S. Majestät dem König im Hauptquartier den Eid abgelegt.

Wegen Spionage verurteilt.

Man meldet dem Telegraph aus Antwerpen, das Kriegsgericht verurteilte den Achtermann und Komis Stan, den Gouverneur von Gent, wegen Spionage zu Tode. Es bestrafe die Ortschaft Leie mit einer Buße von 40,000 Mark, da man längst einen Wall gefunden hat, der quer über eine Eisenbahnlinie gelegt worden war.

Die Überlebenden

des „Benedetto Brin“.

Wie die Blätter melden, beläuft sich die Zahl der Überlebenden des „Benedetto Brin“ auf 474. Bekanntlich betrug die Besatzung 820 Mann. Es wären somit an die 350 Menschenleben der Explosion zum Opfer gefallen.

Ein Schiff in Flammen.

Der norwegische Dampfer „Elisabeth“, der von Leith nach Riohessu wurde durch eine Feuerbrunst zerstört. Der Vorfall ist auf einen unglücklichen Aufall zurückzuführen.

Großes Explosionsunglück in der Kammfabrik Mümliswil.

30 Tote. — 50 Verwundete.

In der bekannten Kammfabrik D. Walter-Orech in Mümliswil (St. Gallen) ereignete sich heute ein tödlich erschienender Unfall.

Eine durchbare Explosion, deren Ursache bis heute noch nicht festgestellt ist, richtete große Verheerungen an. Die Fabrikgebäude wurden durch die Erdschütterung teilweise zerstört und standen im Augenblick in Flammen. Die ersten Berichte melden 12 Tote und zahlreiche Verwundete. Leider erhöhte sich die Zahl der Opfer auf 30 Tote und mehr denn ebensoviiele Verwundete. Die Verwundeten weisen alle schwere Brandwunden auf und wurden in die Spitäler nach Olten und Solothurn verbracht. Wie man vermutet, wurden einzelne Arbeiter durch die Explosion sofort getötet. Andere standen im Rauch und Feuer keinen Ausweg mehr. In einer Türe fand man 8 Leichen ausgekaut. Etwa 200 Arbeiter waren in diesen Gebäuden stationiert. Es spielten sich schreckliche Szenen ab. Viele Arbeiter sprangen aus den Fenstern, umgeholt der Arbeiter wollten sich ins Feuer stürzen, die Brüder zu retten. Feuerwehr und Militär wirkten bei der Rettung mit. Etwa zehn Arbeiter brachten die erste Hilfe.

Die Opfer stammten fast alle aus der ca. 1200 Einwohner zählenden Ortschaft Mümliswil, welche durch die schreckliche Katastrophe in tiefe Trauer versetzt wurde. Die Teilnahme mit der schwer betroffenen Arbeiterschaft und dem Fabrikant war allgemein. Die Fabrik, die große Werke an Cellulose und Horn enthielt, ist bis auf das Mauerwerk niedergebrannt. Der Eigentümer, Herr Walter-Orech, gehörte bis zu deren Wiederaufbau die Fabrikation sowie die Station Grenchen-Nord und den neuen, gepflasterten, gepflasterten und verdeckten ist. Direkte Pausen und Güterlagen für den Stationen der neuen Linie sind eingerichtet.

Gestern fanden sich Gerichtsbehörden auf der Unglücksstätte ein, um den Tatbestand aufzunehmen. Auch der Landammann des Kantons Solothurn erschien. Er stellte der herumlaufenden Bevölkerung eine Hilfsstation in Aussicht. Viele verletzte Rückkehrer werden schwere Leidensfälle haben, um den Schmerz lindern helfen.

Weitere Opfer.

Mümliswil, 1. d. Zwei weitere Opfer bei Explosion in der kleinen Kammfabrik, die nach dem Kantonsspital nach Olten gebracht wurden, sind heute abends ihren Verleidern übergeben worden. Die Zahl der Toten belief sich bis jetzt auf 32. Davor standen noch nicht alle geboren werden. Etwa 12 Leichen sind noch unter den Trümmerhaufen der zerstörten Fabrik begraben. Es dürfte ein bis zwei Tage dauern, bis der herumliegende Schutt weggeräumt ist.

Der Betrieb wird sobald als möglich wieder aufgenommen und sofort neu gebaut, immerhin wird die Betriebszeitung einige Wochen, vielleicht ein paar Monate dauern. Zwischenzeitlich wird die Fabrikleitung alles tun, um der Not der Arbeiterschaft zuvorzukommen.

Verleidtelegramm des Bundesrates.

Bern, den 2. Okt. Der Bundesrat hat an die Regierung des Kantons Solothurn folgendes Beileidtelegramm gerichtet:

„Lieb erschüttert von dem furchtbaren Unglück, welches die Gemeinde Mümliswil betroffen hat, bitten wir Sie, für Sie, Ihren Kanton und ganz besonders für die Familien der Opfer des Ausbruch unserer lebhaften Teilnahme unseres schmerzlichen Mitgefühls entgegenzunehmen zu wollen.“

Für den Bundesrat:
Motta, Bundespräsident.

Großratswahlen vom 30. Sept.

Die Kandidaten der konservativen Partei sind:

H. Jos. Chuard, Staatsrat
Jos. Marchov, Gemeinde-

im Bielbachtal.

Herr E. Savoy, Staatsrat.

Die morgigen Großratswahlen im Bielbachtal unter dem Zeichen des Friedens statt.

Wenn nicht im letzten Augenblick von gegnerischer Seite ein Wahlrecht stattet wird, so ist die Wahl der konservativen Partei gewiss.

Sollte

Letzte Depeschen

1. In Frankreich und Belgien.

Deutsche amtliche Meldung.

Chler, von Ebnet, St. Gallen,
Herr Meyer, von München: in
September bis 1. Oktober.

Et. Michael.
nochmals den interessenten
dass die Aufnahmen zu
enden Dienstag um 8 Uhr
in stattfinden. Beginn des
Wochens früh um 8 Uhr, mit
wodurch die alten Schüler in
schulen haben.
hören treten erst den 18. Okt.

Iudaten
Vollzhl." schreibt unterm

Ehrende Gewährung ver-
tier stationierte Abteilung der
36. und der Dragoner-
reihe. Riedesgabe von 100 Fr.
schädigte Faustilie Brunner in
te und sie dem dortigen Ge-
steck übermittelte. Eine wader
ist das, angesichts der Opfer,
sterlands bringen in langem
Landwehrmannen, die das
schen Fleisch haben.

lebsterinnerverein.

itag, eben halb neun Uhr,
der Staatsbank, Namens-
h. Präses.
er Mitglieder wird erwartet.

Liebstenkirche.

tag abend. Probe im gleichen

Samstag.

ger Marktbericht.

auf dem Gemüemarkt vom
2. Oktober:

8-4. Seife, Süßig. p. St.: 10-16.
50 St. Roséfahrt. p. St.: 40.
Wangalb., p. St.: 10.
10-20. Schuhmutter. p. St.: 20.
20-40. Gürtel, p. St.: 5-10.
5. Komat, p. St.: 40.
Körper, p. St.: 40-80.
10. Brustbein, p. St.: 50-60.
20. Brustbein, p. St.: 40-45.
5. Kniegelenk, p. St.: 20-70.
10. Knöchel, p. St.: 50-60.
Kittinen, p. St.: 10.
20 St. Lauten, p. St.: 10.
10-20. Baumwolle, p. St.: 20.

ordnung in Freiburg

itag, 2. Oktober.

Kosenkauftst.

che: 5%, 6, 6½, und 7 Uhr
8 Uhr Kindergottesdienst, Un-
terricht mit Predigt 10 Uhr
ih. Kindertag 3 Uhr Kapitel-

10 Uhr. 6¾ Uhr Rosenkranz.

kirche: 5 Uhr 11 Uhr. Messe,

teidienst mit Unterricht. 9 Uhr

amt, Predigt und Segen. 1½ Uhr

ih. Messe. 1½ Uhr Vesper und
Rosenkranz, Abendgebet und Segen.

kirche: 6, 6½, 7-7½ Uhr 11 Uhr
12 Uhr. 6¾ Uhr Kindergottesdienst, Predigt
und Predigt. 2½ Uhr Vesper

und Predigt. 2½ Uhr Vesper</

BEKANNTMACHUNG

Die im Umtsbezirk des hiesigen Konsulates (umfassend die Kantone: Bern und Freiburg) befindlichen Wehrpflichtigen, welche im Jahre 1896 geboren sind, werden hierdurch aufgefordert, nach Deutschland zurückzukehren und sich beim Königlichen Bezirkskommando in Lörrach zu melden. Die Gestellung hat nach Regelung der dringendsten häuslichen Verhältnisse in kürzester Frist zu erfolgen. Besondere Aufforderungen gehen diesen Gestellungspflichtigen nicht mehr zu. Nichtbefolgung dieses Beschlusses wird nach den Kriegsgesetzen bestraft.

Ausgenommen von der Verpflichtung nach Deutschland zurückzukehren, sind nur diejenigen Wehrpflichtigen dieses Jahrganges, welche durch ausdrückliche Verfügung eines der Kriegsministerien zugestellt worden sind.

Die Wehrpflichtigen, welche als militärisch befunden werden, gelangen voraussichtlich alsbald zur Einstellung, während die übrigen zunächst wieder nach ihrem Wohnsitz entlassen werden. Es empfiehlt sich deshalb etwaige Stellungen nicht endgültig aufzugeben.

Die Kosten ihrer Reise bis zur Grenze müssen die Wehrpflichtigen bestimmungsgemäß selbst tragen. Anträge auf Erstattung im Bedürftigkeitsfalle sind nach der Einstellung beim Truppenteil anzubringen.

Bern, den 30. September 1915.

Kaiserlich Deutsches Konsulat.

Wir nehmen jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag Baumwolle, frischgeschütteltes

Mostobst

an und zahlen dafür die höchsten Tagespreise. (Keine Grünbiere). 1482
In Blamatt laden wir Dienstag, den 5. Oktober, und in Schmitten
Mittwoch, den 6. Oktober, je nachmittags, zum letzten mal Mostobst ein.
Jeden Donnerstag neigen wir in Dillingen Nach- & Tafelobst an.

Obersverwertungs genossenschaft Dillingen.

Brennholz-Verkauf

Aus dem bernischen Staatswald Wäschern (an der neuerrichteten Straße) sind zu verkaufen:
27 Ster Tannen-Spölten, 5 Ster Tannen-Rundholz, 9 Ster Auschuhholz,
2 Ster Buchen-Rundholz. 1478
Schriftliche Offerten per Ster erbitzt bis und mit 11. Oktober nächst
Reihrah, 30. September 1915.

Kreisforstamt VII.



Haushaltungsartikel

aller Art bei
E. WASSMER, Freiburg
neben der St. Nikolauskirche.

Großer Teil-Ausverkauf

Wegen Geschäftsaufgabe werden wir vom 13. September bis 18. Okt.
zum alten Preise mit 20 % Rabatt verkaufen.

Wir nehmen Schafwolle an in Fr. 5.50 per kg.
Bestens empfiehlt sich Handlung Haas, Wengenwil.

Möbel & Bettwaren

Größte Auswahl!

Beste Qualität!

Billigste Preise!

Komplette Betten von 95 Fr. an
Silber. — Spiegel. — Linoleum. — Tapeten.

Reparaturen

Es empfiehlt sich 462

F. BOPP, Tapezierer-Dekorateur,
Schuhengasse 8, Freiburg
(neben der Schweiz-Volkbank)

Aufbewahrung von Möbeln und anderen Waren
in großem und trockenem Raum.

Pachtsteigerung

Die Kinder des Joh. Jof. Baumhauer, Baumeister, im Hieb, bei Berg, bringen am Montag, den 4. Oktober nächstbar, von 8 bis 5 Uhr, in die Platz Berg, id. in Hettwili gelegene Gelände mit Wohnung, Stall, Schreinwerk, nebst 1 Quartie 250 Meter sehr abrägligem Land für die Dauer von 8 Jahren an eine öffentliche Pachtsteigerung.
Antritt am 22. Februar 1916.
Biedebot sind hierfür freimodifiziert einzugeben. 1455
Die Eigentümer.

Zu pachten gesucht ein Heimwezen

von 80 bis 80 Jahren Lang.
Sich zu wenden unter Cofice 118904F
an die Schweiz. Annoncen-Ges. 1498
II u. V. in Freiburg.

Große Auswahl

in
Futterbeschneidemaschinen
Hühnerbeschneider
Fruchtbrecher
Kartoffelmühlen
Zuckerpumpen
Gussherde
Kartoffeldämpfer
Niedrige Preise

E. WASSMER
Freiburg

Liegenschaftssteigerung

Das Konsulatamt Tafers will nächstes Mittwoch, den 6. Oktober, um 8 Uhr des Tages, in der Wirtschaft in Brühlried, die zur Konkursmasse des Ulrich Elias, Bäcker und Metzger daselbst, gehörende Liegenschaft, bestehend aus Wohnhaus, Magazin, Bäckerei und Scheune, an eine öffentliche Steigerung bringen.
Amtliche Schaltung Fr. 20,00.—
Es wird sofortige Sicherheitsleistung verlangt. 1472
Das Konsulatamt.

Fensterglas

nach Maß geschnitten
öffentigt die
Freiburgische

Eisenhandlung A.-G.

Bekanntmachung!

Die Unterzeichneten bringen hiermit ihrer werten Kundenschaft von Tafers und Umgebung zur Kenntnis, daß die Spezereihandlungen und Bäckereien von nun an an Sonn- und Feiertagen von 12 Uhr mittags bis Montag morgens geschlossen bleiben.

Tafers, den 29. September 1915.

J. A. Menwyl. M. Brühlhart-Späth.
Frau Friedli-Hollenstein. Johann Baumann.
Johann Schieler. German Muggli.

ERLENBACH (Simmental) Bucht- & Großvieh-Markt

Donnerstag, den 7. Oktober 1915
mit Vormarkt Mittwoch, den 6. Oktober
vormittags von 10 Uhr an

Kleinvieh- und Krämermarkt

Freitag, den 8. Oktober
Marktpolizei.

Holländer-Blumenzwiebeln

Tulpen, Hyacinthen, Crocus etc.
Vogelfutter, gemischt, sowie Hanf und Haferkerne
empfiehlt.

Ernst G. VATTER, Samenhandlung
vormals G. Wagner, Freiburg.

KRÖNER-NAPHTALY

22, Remundgasse, 22 FREIBURG

Anzüge und Ueberzieher

sehr schön und gute Qualität

35 Fr.

Grosse Auswahl:
Hosen, Lodenjoppen, Knabenanzüge & Lisme

Todesanzeige

Tief betrübt mache ich Bekannt, Freunde und Bekannte die traurige Mitteilung, daß heut menu innigstgeliebter Gatte, unser guter Bruder, und Onkel

Herr Hubert Hochstät
nach längeren, geduldig ertragenen Leiden, doch warst schnell heimgegangen ist.
Bern, Luisenstraße 18, den 30. September 1915.

In lieber Trauer

Frau R. Hochstät

Das Leichengebet, wozu nur auf diesem Wege

lich eingeladen wird, findet statt: Samstag, den 1. Oktober, nachmittags 2 1/4 Uhr, im Trauerhause.

Bern, Luisenstraße 18, den 30. September 1915.

Der Friedensgerichtsrichter:

1464

Das Leichengebet, wozu nur auf diesem Wege

lich eingeladen wird, findet statt: Samstag, den 1. Oktober, nachmittags 2 1/4 Uhr, im Trauerhause.

Bern, Luisenstraße 18, den 30. September 1915.

Der Friedensgerichtsrichter:

1464

Das Leichengebet, wozu nur auf diesem Wege

lich eingeladen wird, findet statt: Samstag, den 1. Oktober, nachmittags 2 1/4 Uhr, im Trauerhause.

Bern, Luisenstraße 18, den 30. September 1915.

Der Friedensgerichtsrichter:

1464

Das Leichengebet, wozu nur auf diesem Wege

lich eingeladen wird, findet statt: Samstag, den 1. Oktober, nachmittags 2 1/4 Uhr, im Trauerhause.

Bern, Luisenstraße 18, den 30. September 1915.

Der Friedensgerichtsrichter:

1464

Das Leichengebet, wozu nur auf diesem Wege

lich eingeladen wird, findet statt: Samstag, den 1. Oktober, nachmittags 2 1/4 Uhr, im Trauerhause.

Bern, Luisenstraße 18, den 30. September 1915.

Der Friedensgerichtsrichter:

1464

Das Leichengebet, wozu nur auf diesem Wege

lich eingeladen wird, findet statt: Samstag, den 1. Oktober, nachmittags 2 1/4 Uhr, im Trauerhause.

Bern, Luisenstraße 18, den 30. September 1915.

Der Friedensgerichtsrichter:

1464

Das Leichengebet, wozu nur auf diesem Wege

lich eingeladen wird, findet statt: Samstag, den 1. Oktober, nachmittags 2 1/4 Uhr, im Trauerhause.

Bern, Luisenstraße 18, den 30. September 1915.

Der Friedensgerichtsrichter:

1464

Das Leichengebet, wozu nur auf diesem Wege

lich eingeladen wird, findet statt: Samstag, den 1. Oktober, nachmittags 2 1/4 Uhr, im Trauerhause.

Bern, Luisenstraße 18, den 30. September 1915.

Der Friedensgerichtsrichter:

1464

Das Leichengebet, wozu nur auf diesem Wege

lich eingeladen wird, findet statt: Samstag, den 1. Oktober, nachmittags 2 1/4 Uhr, im Trauerhause.

Bern, Luisenstraße 18, den 30. September 1915.

Der Friedensgerichtsrichter:

1464

Das Leichengebet, wozu nur auf diesem Wege

lich eingeladen wird, findet statt: Samstag, den 1. Oktober, nachmittags 2 1/4 Uhr, im Trauerhause.

Bern, Luisenstraße 18, den 30. September 1915.

Der Friedensgerichtsrichter:

1464

Das Leichengebet, wozu nur auf diesem Wege

lich eingeladen wird, findet statt: Samstag, den 1. Oktober, nachmittags 2 1/4 Uhr, im Trauerhause.

Bern, Luisenstraße 18, den 30. September 1915.

Der Friedensgerichtsrichter:

1464

Das Leichengebet, wozu nur auf diesem Wege

lich eingeladen wird, findet statt: Samstag, den 1. Oktober, nachmittags 2 1/4 Uhr, im Trauerhause.

Bern, Luisenstraße 18, den 30. September 1915.

Der Friedensgerichtsrichter:

1464

Das Leichengebet, wozu nur auf diesem Wege

lich eingeladen wird, findet statt: Samstag, den 1. Oktober, nachmittags 2 1/4 Uhr, im Trauerhause.

Bern, Luisenstraße 18, den 30. September 1915.

Der Friedensgerichtsrichter:

1464

Das Leichengebet, wozu nur auf diesem Wege

lich eingeladen wird, findet statt: Samstag, den 1. Oktober, nachmittags 2 1/4 Uhr, im Trauerhause.

Bern, Luisenstraße 18, den 30. September 1915.

Der Friedensgerichtsrichter:

1464

Das Leichengebet, wozu nur auf diesem Wege

lich eingeladen wird, findet statt: Samstag, den 1. Oktober, nachmittags 2 1/4 Uhr, im Trauerhause.